

Mittel wider den Stick der Bienen

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Sammler : eine gemeinnützige Wochenschrift für Bündten**

Band (Jahr): **4 (1782)**

Heft 41

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-543890>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



in der Gegend von Livorno, den erwünschten Zweck erhalten werden, zumal wenn man den Strich gehörig mit Einwohnern besetzen kann, die das neue ausgetrocknete Land anbauen.

Je mehr man sich der Stadt Rom nähert, desto schlechter ist die ganze Gegend, bei einem guten Boden angebaut. Allenthalben wächst eine Art von langer Heide. Das Feld um Rom, oder die eigentliche Campagna di Roma ist fast gar nicht bewohnt. In vielen Orten bleibt das Wasser stehen, und verursacht faule Ausdünstungen, welche die Luft in Rom, während der heißen Jahreszeit, so ungesund machen. Niemand ist bedacht, Gräben zu ziehen, damit das Wasser ablaufen, und das Land leichter austrocknen könne. Zu den Zeiten der alten wackeren Römer war das ganz anders.

Mittel wider den Stich der Bienen.

Man nimmt einen Löffel voll ungelöschten Kalk, zerreibt ihn zwischen den Händen, und reibt alsdann die Stellen stark damit, wo man einen schmerzhaften Stich bekommen hat. Der Schmerz vergehet augenblicklich; die Geschwulst aber, welche übrigbleibt, wird durch einen Löffel voll reines Wasser vertrieben, womit man die verletzten Oerter ein wenig bestreicht. Es entsteht dadurch eine kleine Gährung, wodurch in wenig Stunden Schmerz und Geschwulst gänzlich geheilet wird. Man bringt nur wenig Wasser auf einmal, aber desto öfter an die beschädigte Stelle; sonst macht man die Gährung zu stark, und würde die Haut verletzen. Ursprünglich stammt dieses Mittel aus Asien, es hat aber auch in Europa allenthalben, wo es gebraucht worden, erwünschte Wirkungen gethan.

Goth. Wochenbl.

